

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa engagiert sich für eine zukunftsorientierte Auseinandersetzung mit der Geschichte jener Gebiete im östlichen Europa, in denen früher Deutsche gelebt haben oder heute noch leben. Das Kulturforum organisiert Podiumsdiskussionen, Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, Preisverleihungen, Tagungen und verlegt in seiner *Potsdamer Bibliothek östliches Europa* Sachbücher, Bildbände und Kulturreiseführer.

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Str. 135, Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49(0)331/20098-0
Fax +49(0)331/20098-50
deutsches@kulturforum.info
www.kulturforum.info



Das Kulturforum wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Mit dem **Georg Dehio-Kulturpreis** würdigt das Deutsche Kulturforum östliches Europa besondere Leistungen bei der Erforschung, Bewahrung und Vermittlung von Zeugnissen des gemeinsamen kulturellen Erbes in Regionen des östlichen Europa, in denen Deutsche gelebt haben und teilweise heute noch leben.

Veranstalter:

Deutsches Kulturforum östliches Europa



In Kooperation mit:

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Kunst- und Bildgeschichte



Stiftung preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg



Bundesinstitut für Kultur und Geschichte
der Deutschen im östlichen Europa



Foto Vorderseite: Admiralspalast in Hindenburg/Zabrze, Polen, 1924–1927 nach Plänen von Richard Bielenberg und Josef Moser errichtet. © Jan Melich, Quelle: wikipedia

Georg Dehio Kulturpreis
2013

KUNSTLANDSCHAFT OBERSCHLESISIEN

Erbe und Zukunft

Veranstaltung mit der Preisträgerin
Prof. em. Dr. Ewa Sabina Chojecka



Di • 26.11.2013 • 19 Uhr • Humboldt-Universität zu Berlin
Festsaal der Humboldt Graduate School
Luisenstraße 56 • 10117 Berlin

Veranstalter:



Kunstlandschaft Oberschlesien

Erbe und Zukunft

mit der Dehio-Kulturpreisträgerin 2013

Ewa Chojecka

Noch bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde Oberschlesien nicht nur politisch in erster Linie als provinzieller Teil jenes Staates gesehen, dem die Region in den unterschiedlichen Phasen ihrer Geschichte angehörte, und die hier entstandene Kunst und Architektur nur in Bezug auf die der jeweiligen Metropole begriffen. Es ist der Verdienst der polnischen Kunsthistorikerin Ewa Chojecka, den umgekehrten Weg gegangen zu sein und die ethnische, religiöse und soziale Vielfalt des Landes als dessen Charakteristikum zu begreifen und hier entstandene Kunstwerke als solche in ihrer jeweiligen Einbettung in einen überregionalen, europäischen Kontext darzustellen. Darüber hinaus setzte sie sich für die Kunst der Moderne und die Industriearchitektur Oberschlesiens ein. Diese Sichtweise, die auch ihre Schülerinnen und Schüler übernahmen und forcierten, hat dazu beigetragen, ein Bewusstsein der Gesellschaft für das von Deutschen, Polen, Juden und Tschechen geschaffene kulturelle Erbe Oberschlesiens zu entwickeln.

Für ihre richtungweisende Erforschung und ihr jahrzehntelanges Engagement bei der Vermittlung der Kunstgeschichte Oberschlesiens wurde Ewa Chojecka mit dem Georg Dehio-Kulturpreis 2013 ausgezeichnet.



Prof. em. Dr. Ewa Sabina Chojecka, Studium der Kunstgeschichte an der Jagiellonen-Universität in Krakau, 1959 Promotion; von 1958 bis 1977 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Universitätsmuseum und am Kunsthistorischen Institut der Universität Krakau. 1969 Habilitation. Von 1978 bis 2003 Leitung des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Schlesischen Universität in Kattowitz/Katowice, 1987 außerordentliche, 1996 ordentliche Professorin dieser Universität. Von 2006 bis 2013 Leitung des Lehrstuhls für den Schutz des Kulturerbes an der Schlesischen Jerzy-Ziętek-Hochschule für Management in Kattowitz. Ewa Chojecka erschloss unbearbeitete Bereiche der Kunstgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts wie die Industriearchitektur und die Architektur der klassischen Moderne.



Dr. habil. Irma Kozina, Studium der Kunstgeschichte an der Jagiellonen-Universität in Krakau/Kraków, seit 1988 wissenschaftliche Assistentin von Prof. Dr. Ewa Chojecka in der Abteilung Kunstgeschichte an der Schlesischen Universität in Kattowitz/Katowice. 1997 Promotion an der Universität Breslau/Wrocław mit einer Arbeit über obereschlesische Herrenhäuser und Schlösser aus der Zeit des Historismus. 2007 Habilitation an der Universität Warschau mit einer Arbeit zur Industriearchitektur in Oberschlesien im Zeitraum von 1763–1955. Forschungsschwerpunkte: Kunst der Moderne und zeitgenössische Kunst, Geschichte der Stadtplanung, Architektur Oberschlesiens.



PD Dr. Beate Störtkuhl, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Romanistik in München, Studienaufenthalte in Krakau/Kraków und Breslau/Wrocław, 1991 Promotion, 2012 Habilitation zur modernen Architektur in Schlesien von 1900 bis 1939. Seit 1992 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa sowie Privatdozentin an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Forschungsschwerpunkte: Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts, Neuere Kunstgeschichte Ostmitteleuropas und Geschichte der Kunstwissenschaft, Mitglied im Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker.

PROGRAMM

19 Uhr • Begrüßung

Vorträge

Oberschlesien als historische Grenzregion. Diskurse um Erinnerungskulturen und um Wertmaßstäbe künstlerischer Substanz
Prof. Dr. Ewa Chojecka

Das unerwünschte Kulturerbe – einige Bemerkungen am Rande der Architekturgeschichte des obereschlesischen Industriegebietes
Dr. habil. Irma Kozina

Zwischen Deutschland und Polen: Architektonische Konkurrenzen der Zwischenkriegszeit in Oberschlesien
PD Dr. Beate Störtkuhl

Ende gegen 21 Uhr